

Jessica Nitsche, Nadine Werner (Hg.): Populärkultur, Massenmedien, Avantgarde 1919–1933

München: Wilhelm Fink 2012, 407 S., ISBN 978-3-7705-5278-8, € 52,-

Dieser Sammelband ist hervorgegangen aus der Tagung „Populärkultur, audiovisuelle Massenmedien und Avantgarde in der Weimarer Moderne“ am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main (November 2009). In seinen theoretischen Vorbemerkungen zur Bestimmung populärer Kultur in der Weimarer Republik verweist Kaspar Maase auf das Konzept der „artistic cultures“ (nach James Naremore und Patrick Brantlinger), um die Dynamik künstlerischer Kulturen hervorzuheben. Populärkultur sei zudem „nicht nur ein ökonomisches und ästhetisches Phänomen“ (S.34), sondern psychologische, gesellschaftliche und politische Implikationen gehörten wesentlich dazu. Diese polyvalente Auffassung von populärer Kultur spiegelt sich in den 16 Beiträgen im Hauptteil des Buches wider, die sich Einzelaspekten der Kultur- und Medienlandschaft in der Weimarer Republik bis zur Zäsur 1933 widmen. Technisch geprägte Künste, nämlich Rundfunk, Fotografie und Film, bilden dabei erwartungsgemäß Themenschwerpunkte.

Sabine Breitsameter befasst sich mit dem experimentellen Status des Hörspiels Anfang der 1920er Jahre. Bernd Stiegler analysiert in „Montagen montieren“ eine spezielle Form der Avantgarde-Fotografie: die Technikfotografie,

exemplarisch dargestellt am Werk von Albert Renger-Patzsch, Germaine Krull und Margaret Bourke-White. Eckhardt Köhn beleuchtet die Fotobuch-Kultur in der Weimarer Republik. Er dokumentiert den Typus des so genannten „Deutschland-Buchs“, indem er die ideologische Aufladung der betreffenden populären Fotobildbände problematisiert. Zu den von Eckhardt Köhn analysierten Medienobjekten zählt das von Edmund Schultz herausgegebene Fotobuch *Das Gesicht der Demokratie. Ein Bilderwerk zur Geschichte der deutschen Nachkriegszeit* (Leipzig 1931). Michael Wedel diskutiert die Tonfilmoperette der frühen 1930er Jahre als populäre Avantgarde-Bewegung am Beispiel von Wilhelm Thieles *Liebeswalzer* (1929/30) und *Die Drei von der Tankstelle* (1930). Burkhardt Lindner setzt sich mit Robert Wiens Klassiker *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1920) als Paradigma des Stummfilmexpressionismus auseinander.

Den Abschluss des Bandes bilden zwei Beiträge, die sich mit Stadtsinfonien beschäftigen. Chris Dähne untersucht die „Konstellation von Architektur und Film“. Er zeigt u.a. auf, wie Walter Ruttmanns Film *Berlin. Die Sinfonie der Großstadt* (1927) auf László Moholy-Nagys Typoskript *Dynamik der Gross-Stadt. Skizze zu einem Filmmanuskript* (1921/22)

rekurriert. Felix Lenz vergleicht klassische Stadtsinfonien der Weimarer Zeit mit ihren modernen Varianten (z.B. *München – Geheimnisse einer Stadt* [1999/2000] von Dominik Graf und Michael Althen). Dabei veranschaulicht Lenz, inwieweit mediale Techniken des sinfonischen Films der Weimarer Kultur in die Gegenwart extrapoliert werden.

So entsteht per Saldo eine aufschlussreiche Bestandsaufnahme der

Medien, die zunächst einen allgemeinen Einblick in die avantgardistisch-künstlerische Praxis im frühen 20. Jahrhundert gibt, zum Teil aber auch einen Bewusstseins- und Wertewandel insbesondere in der Endphase der Weimarer Republik indiziert. Für mediengeschichtlich Interessierte ist dieses Buch eine sehr empfehlenswerte Lektüre.

Matthias Kuzina
(Walsrode)